



FRAGEBOGEN ZUR AUSSTELLUNG (SEK II)

Hinweise für die Lehrkräfte

Der vorliegende Fragebogen ist als PDF-Dokument erstellt. Er kann ausgedruckt und dann von Hand ausgefüllt werden.

Der Fragebogen dient der Erschließung, der Sicherung und der nachhaltigen Aneignung der Inhalte, die die Ausstellung „14/18 – mitten in Europa“ darbietet. Aufgaben, die auf Reproduktion der Inhalten zielen, stehen dabei nicht im Vordergrund, sondern Formate, die die Anforderungsbereiche II und III ansteuern. Sie fördern und fordern die Analysefertigkeit und die historische Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler. Darum bietet der Fragebogen an verschiedenen Stellen zusätzliche Materialien.

Sie bauen zu den Inhalten und Aussagen der Ausstellung ein Spannungsverhältnis auf, das die Analyse, die Reflexion und die Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler herausfordert und schärft. Gerade diese Teile des Fragebogens werden den besonderen Anforderungen der Sekundarstufe II gerecht.

Der Fragebogen ist entsprechend der sechs Sektionen der Ausstellung gegliedert, sodass jeweils ein Teil des Fragebogens auf eine Sektion bezogen ist. Diese Gliederung des Fragebogens soll gruppenteiliges Arbeiten erleichtern. Da die Themen der Sektionen 4 und 5 die Möglichkeit geben, für Pers-

pektivwechsel und für die Probleme anachroner Urteilsbildungen zu sensibilisieren, wird hier mehr und komplexeres Material geboten als bei den Aufgaben zu den anderen Sektionen.

Der Lösungsbogen enthält besonders bei den Aufgaben zu Analyse und Urteilsbildung idealtypische Antworten, die den Charakter eines Erwartungshorizonts haben, aber nicht allgemein erwartbare, auf den Punkt formulierte Schülerantworten vorzeichnen.

Je nach methodischer Orientierung können die Lösungsbögen in verschiedenen Sozialformen eingesetzt werden, zur Selbstkontrolle oder in Partnerarbeit.

1 | Der Krieg

Der Fragebogen enthält viele Aufgaben, die nicht nur die Wiedergabe von Inhalten der Ausstellung verlangen. Vielmehr geht es darum, dass Sie Ihr Wissen mobilisieren und Zusammenhänge erkennen, dass Sie sich in die Zeitgenossen und deren Handlungsmöglichkeiten versetzen, aber auch darum, dass Sie Schlussfolgerungen für Ihr Leben heute daraus ziehen.

a) Welche Entwicklungen und Ereignisse gehören zum „langen“ 19. bzw. zum „kurzen“ 20. Jahrhundert? Markieren Sie die Begriffe in unterschiedlichen Farben.

Industrialisierung	Kolonialismus
Gründung zweier deutscher Staaten	Imperialismus
Ausbildung der Nationalstaaten	Kalter Krieg
erste Demokratie auf deutschem Boden	NS-Regime
Beginn der europäischen Integration	

b) Der deutsche Kaiser Wilhelm II. sprach über einen „Platz an der Sonne“, auf den das Deutsche Reich Anspruch habe. Was meinte er hiermit?

c) Verbinden Sie die Begriffe „Entente“ und „Mittelmächte“ mit den Ländern, die ihnen angehörten.

	● Großbritannien
Entente ●	● Österreich-Ungarn
	● Russland
Mittelmächte ●	● Frankreich

d) Der Attentäter Gavrilo Princip wird noch heute von serbischen Nationalisten als Volksheld verehrt. Erklären Sie diese Haltung.

e) Bringen Sie die historischen Ereignisse in die richtige Reihenfolge. Nummerieren Sie durch.

- ☐ Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo
- ☐ Kriegsende im Osten
- ☐ erster Chlorgaseinsatz bei Ypern in Belgien
- ☐ deutsche Kriegserklärung an Russland
- ☐ Einmarsch deutscher Truppen in Belgien
- ☐ deutsche Kriegserklärung an Frankreich
- ☐ Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich

f) Markieren Sie in der nebenstehenden Karte die Gebiete, in denen die Kampfhandlungen hauptsächlich stattfanden.

Vergleichen Sie Deutschland mit Belgien, Frankreich und dem Russischen Reich. Was fällt Ihnen auf?



In Frankreich wird der Erste Weltkrieg „La Grande Guerre“ („Der große Krieg“) genannt. Erklären Sie diese Bezeichnung.

2 | Staaten im Krieg

Der Fragebogen enthält viele Aufgaben, die nicht nur die Wiedergabe von Inhalten der Ausstellung verlangen. Vielmehr geht es darum, dass Sie Ihr Wissen mobilisieren und Zusammenhänge erkennen, dass Sie sich in die Zeitgenossen und deren Handlungsmöglichkeiten versetzen, aber auch darum, dass Sie Schlussfolgerungen für Ihr Leben heute daraus ziehen.

a) Markieren Sie die Staaten, die auf Seiten der Mittelmächte kämpften.

Osmanisches Reich – Italien – Bulgarien – Rumänien – Griechenland – Sudan – Marokko

b) Die Alliierten verpflichteten sich kurz nach Kriegsausbruch 1914, keinen Separatfrieden mit Deutschland zu schließen, d. h. keine Macht sollte alleine und unabhängig von den anderen mit Deutschland Frieden schließen. Erläutern Sie mögliche Motive für diesen Beschluss.

c) Nennen Sie die Kriegsziele der Alliierten.

Überprüfen Sie, inwiefern diese Ziele geeignet waren, einen dauerhaften Frieden zu sichern.

**d) Vergleichen Sie die Motive der deutschen und der alliierten Propaganda.
Welches Motiv halten Sie für wirkungsvoller? Begründen Sie Ihre Meinung.**

e) Die kriegführenden Staaten hatten auch mit innenpolitischen und gesellschaftlichen Problemen zu kämpfen. Benennen Sie jeweils ein Problem für ein Land.

Vergleichen Sie die Probleme der kriegführenden Staaten.

3 | Deutschland im Krieg

Der Fragebogen enthält viele Aufgaben, die nicht nur die Wiedergabe von Inhalten der Ausstellung verlangen. Vielmehr geht es darum, dass Sie Ihr Wissen mobilisieren und Zusammenhänge erkennen, dass Sie sich in die Zeitgenossen und deren Handlungsmöglichkeiten versetzen, aber auch darum, dass Sie Schlussfolgerungen für Ihr Leben heute daraus ziehen.

a) Am 4. August 1914 wurde der sogenannte „Burgfrieden“ ausgerufen. Erläutern Sie, worum es sich dabei handelt.

b) Prüfen Sie, ob der Burgfrieden Bestand hatte.

c) Generalfeldmarschall von Hindenburg spricht im April 1917 und General von Falk im August 1917 in Reaktion auf Streikaufrufe der Gewerkschaften von „unsühnbarer Schuld“. Erklären Sie, was die Militärs damit meinten.

d) Arbeiten Sie die Aussage des Flugblatts des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten heraus.

e) Erläutern Sie die Motive, die den Reichsbund jüdischer Frontsoldaten veranlassten, das Flugblatt zu veröffentlichen.

f) Nach der Haager Landkriegsordnung, Artikel 7, mussten Kriegsgefangene genauso versorgt werden wie die eigenen Soldaten. Auf dem Papier waren für deutsche Soldaten 3.000 Kalorien vorgesehen, ab 1917 noch 2.200 Kalorien. Da die Lebensmittelrationen der deutschen Zivilbevölkerung im Lauf des Kriegs immer kleiner wurden, standen die deutschen Militärbehörden vor dem Problem, völkerrechtliche Verpflichtungen gegenüber den Gefangenen und die schwierige Ernährungslage der eigenen Bevölkerung in ein Verhältnis zu bringen. Der Kasseler Oberschüler Klaus Wiedemann (1902 – 1982) berichtet in seinen Aufzeichnungen aus der Kriegszeit über das Kriegsgefangenenlager Kassel-Niederzwehren:

„Durch die vielen Kämpfe in Frankreich, Belgien und Rußland hatten wir eine große Anzahl Gefangene gemacht. Diese wurden nun in Gefangenlagern untergebracht. [...] Das Gefangenlager war vorläufig nur für 20.000 Gefangene eingerichtet. Später wurde es für 30 Tausend eingerichtet. [...] Da nicht alle Gefangenen in dem Gefangenlager beschäftigt werden können, so arbeiten einige in den Fabriken, andere bei Bauern und Gütern. [...] Die Kost der Gefangenen ist sehr gut. Sie bekommen genau dasselbe Quantum Brot, als unsere Soldaten. Sonntags bekommen sie sogar Fleisch. [...] Daraus sehen wir, daß es unseren Gefangenen in Deutschland nicht schlecht geht.“

„Klaus Wiedemann, Der Erste Weltkrieg aus der Sicht eines Kasseler Oberschülers, 1914-1918, Abschnitt 6: Das Kriegsgefangenenlager in Niederzwehren“, in: Hessische Quellen zum Ersten Weltkrieg <<https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/qhg/id/13-6>> (aufgerufen am 25.06.2018)

Vergleichen Sie die Ausführungen des Oberschülers mit den Angaben auf der Ausstellungstafel („Arbeitskräfte“) und erklären Sie die Unterschiede.

g) Sie sehen hier eine Propaganda-Postkarte mit dem Titel „Durchhalten!“ und dem Zusatz:

„Droh’n uns’re Feinde auch noch so viel
Uns mit der Hungersnot Graus
Wir machen die letzte Kartoffel mobil
Wir Deutsche, wir halten es aus.“

Arbeiten Sie die Botschaft heraus, die die Postkarte vermitteln soll.

[illegible]

Beurteilen Sie die propagandistische Wirkung der Postkarte. Beachten Sie dafür die Angaben der Ausstellungstafel „Kriegswirtschaft - Hunger“.

[illegible]

4 | Menschen im Krieg

Der Fragebogen enthält viele Aufgaben, die nicht nur die Wiedergabe von Inhalten der Ausstellung verlangen. Vielmehr geht es darum, dass Sie Ihr Wissen mobilisieren und Zusammenhänge erkennen, dass Sie sich in die Zeitgenossen und deren Handlungsmöglichkeiten versetzen, aber auch darum, dass Sie Schlussfolgerungen für Ihr Leben heute daraus ziehen.

- a) Der „Weihnachtsfrieden“ 1914/15 erscheint heute als Ausdruck von Menschlichkeit und als Protest gegen den Krieg. Der Student Karl Aldag lag zur Jahreswende 1914/15 englischen Soldaten gegenüber. Die britische Armee war damals noch eine Berufs- und Freiwilligenarmee. Die Wehrpflicht wurde in Großbritannien erst 1916 eingeführt. Die britischen Berufssoldaten wurden von der deutschen Propaganda als „Söldner“ bezeichnet, als Männer, die nur gegen Geld, gegen Sold, für ihr Vaterland kämpften, während die Soldaten im deutschen Heer aus patriotischer Gesinnung ins Feld zögen. Am 3. Januar 1915 schrieb Karl Aldag seiner Familie:

„Ganz eigenartig war Silvester hier. Es kam ein englischer Offizier mit weißer Fahne herüber und bat um Waffenruhe von 11 bis 3 Uhr zur Beerdigung der Toten [...]. Sie wurde gewährt. Es ist schön, daß man nicht mehr die Leichen vor sich liegen sieht. Die Waffenruhe aber wurde ausgedehnt. Die Engländer kamen aus ihrem Graben heraus in die Mitte, tauschten Zigaretten und Fleischkonserven, auch Photographien aus mit den Unsern, sagten, sie wollten nicht mehr schießen. So herrscht vollständige Ruhe, die einem seltsam vorkommt. Wir und sie gehen und stehen auf der Deckung, über dem Graben. Es konnte nicht so weitergehen, und so schickten wir hinüber, sie möchten in den Graben gehen, wir würden schießen. Da antwortete der Offizier, es täte ihnen leid, ihre Leute gehorchten nicht. Sie hatten keine Lust mehr. Die Soldaten sagen, sie könnten nicht mehr im nassen Graben liegen, Frankreich wäre kaputt. Sie sind auch wirklich viel schmutziger als wir, haben mehr Wasser im Graben als wir und viele Kranke. Es sind ja Söldner, sie streiken einfach. Wir schossen natürlich nicht, denn auch unser Laufgraben (der vom Dorf in die Feuerlinie führt) ist stets voll Wasser, und es ist gut, daß wir über die Deckung gehen konnten ohne Lebensgefahr. Ob das ganze englische Heer streikt und den Herren in London einen Strich durch die Rechnung macht?“

Zit. nach: „Feldpostbriefe des Marburger Studenten Karl Aldag, 1914-1915, Abschnitt 4: 3.1.1915: Brief Karl Aldags zum Neujahr an der Front“, in: Hessische Quellen zum Ersten Weltkrieg <<https://www.lagis-hessen.de/de/purl/resolve/subject/qhg/id/60-4>>

Arbeiten Sie die Haltung heraus, die Karl Aldag gegenüber dem Weihnachtsfrieden einnimmt.

This image shows a full page of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page, providing a template for writing. There are no margins, text, or other markings on the page.

b1) Als Berichte über den „Weihnachtsfrieden“ in Großbritannien kursierten, veröffentlichte die Zeitung „South Wales Echo“ am 4. Januar 1915 die Karikatur „Professor of Kultur“. Die Prinzipien seines Unterrichts hält er Gesetzestafeln gleich vor seinen Talar:

Why Germans must hate:

Hate is a national duty

God-like hate is the basic principle of our religious culture

Hate must be the driving power of the world and the dominating passion of the super-soul

Arbeiten Sie die Aussage der Karikatur heraus.



b2) Der deutsche Soldat Karl Aldag und der Karikaturist des „South Wales Echo“ entwickelten unterschiedliche Deutungen. Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, warum beide das gleiche Ereignis unterschiedlich deuteten und anders als wir heute.

c) Erläutern Sie, ausgehend von den deutschen Kriegsverbrechen in Löwen, wie Krieg Menschen verändert.

d1) Schauen Sie sich das britische Propagandaplakat „The Hun and the Home“ von 1918 an. Arbeiten Sie das Thema und die Intention des Plakats heraus.

d2) Erläutern Sie, inwiefern die Darstellungen der Propaganda für die britische Bevölkerung plausibel sein konnte.

d3) Analysieren Sie, ausgehend von Ihren Ergebnissen, die Wirksamkeit von Propaganda.

e) Im Jahre 2015 verabschiedete der Deutsche Bundestag eine Resolution, die das Massaker an den Armeniern offiziell als Völkermord einstuft und die zu deutsch-türkischen Spannungen führte. Nehmen Sie Stellung, inwiefern es Aufgabe eines Parlamentes ist, solche Beschlüsse zu fassen.

f1) Mit zunehmender Dauer des Krieges wurden in Deutschland, aber auch in Frankreich, pazifistische Stimmen laut, die forderten, nicht mehr auf den scheinbar unerreichbaren militärischen Sieg zu setzen, sondern mit dem Gegner eine Verständigung zu suchen. Auf diese Forderungen reagierte die Propaganda.

Que veut l'Allemagne - Was will Deutschland?

1. Die Milliarden behalten, die es den überfallenen Gebieten in Form von Kriegssteuern, von Beschlagnahmen und von Plünderungen entrisen hat.
2. Seine politische, wirtschaftliche und militärische Herrschaft ausdehnen von der Nordsee bis zum Persischen Golf, indem es Österreich-Ungarn, Bulgarien und den asiatischen Teil der Türkei durchquert und Russland unterwirft.
3. Die Unabhängigkeit der kleinen Nationalitäten vernichten.
4. Der ganzen Welt seine Produkte und seine Vorstellungen aufzwingen. Der Frieden, wie ihn das imperialistische Deutschland will, der angebliche Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen, wäre der finanzielle und politische Ruin Frankreichs und seiner Verbündeten.



f2) Arbeiten Sie die Argumentation heraus, mit der die beiden Abbildungen für eine Fortführung des Kriegs werben.

This image shows a single sheet of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are approximately 20 lines visible. The paper has a slight shadow on the right side, suggesting it's resting on a surface.

g) Die Ausstellung thematisiert mehrfach Proteste gegen den Krieg, die uns heute sehr plausibel erscheinen. Erklären Sie, auch unter Rückgriff auf die Aussagen des Historikers Jörn Leonhard, warum die Zeitgenossen sich nicht in Massen mit den Pazifisten solidarisierten.

„Ein paradoxer Mechanismus wurde erkennbar: Der Preis des Krieges garantierte seine Fortsetzung; nur ein Sieg konnte die bisherigen hohen Opfer rechtfertigen, ihnen einen Sinn geben. Jeder Kompromiss, jedes Zugeständnis hätte bedeutet, die gefallenen Soldaten zu verraten. Je höher die Opferzahlen, desto weitreichender fielen die Kriegsziele aus: Mit einem Siegfrieden, mit Annexionen und Kontributionen, sollte eine Wiederholung eines solchen Krieges ein für alle Mal verhindert werden.“

Jörn Leonhard: Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs. München 2014, S. 610.

[illegible]

5 | Nach dem Krieg

Der Fragebogen enthält viele Aufgaben, die nicht nur die Wiedergabe von Inhalten der Ausstellung verlangen. Vielmehr geht es darum, dass Sie Ihr Wissen mobilisieren und Zusammenhänge erkennen, dass Sie sich in die Zeitgenossen und deren Handlungsmöglichkeiten versetzen, aber auch darum, dass Sie Schlussfolgerungen für Ihr Leben heute daraus ziehen.

a) Verbinden Sie Staaten mit den entsprechenden Bestimmungen der Friedensverträge.

- | | |
|---------------------|---|
| Österreich • | • ... musste große Sachwerte abliefern und umfangreiche Reparationszahlungen leisten. |
| Deutschland • | • ... musste auf seine Kolonien verzichten. |
| Großbritannien • | • ... zerfiel und wurde aufgeteilt. |
| Osmanisches Reich • | • ... erhielt große Teile des ehemaligen Osmanischen Reiches, u. a. Palästina und den Irak. |
| | • ... musste die Selbständigkeit Ungarns, der Tschechoslowakei, Polens und Jugoslawiens anerkennen. |

Welche der Staaten gehörten zu den Siegern, welche zu den Verlierern des Ersten Weltkrieges?

Sieger

Verlierer

b1) Als die deutsche Regierung 1923 mit Reparationszahlungen in Rückstand geriet, besetzten französische und belgische Truppen das Ruhrgebiet – „trotz der wirtschaftlichen Probleme“ in Deutschland, wie es in der Ausstellung heißt.

Analysieren Sie die Deutung, die diese Aussage der Ausstellung von der französischen Politik vermittelt. Beachten Sie dabei auch die Abbildung, die einen französischen Soldaten zeigt.

b2) In Deutschland ist die Abbildung der Ausstellung, die einen französischen Soldaten zeigt, ein klassisches Beispiel für die Härte der französischen Besatzungsherrschaft. Auf französischer Seite sah man die Dinge freilich anders. Die französischen Besatzungstruppen plakatierten im Ruhrgebiet Bekanntmachungen, die die deutschen Truppen während ihrer Besetzung Nordostfrankreichs und Belgiens verbreitet hatten, und zeigten in genauen Statistiken die Zerstörungen, die Frankreich im Krieg erlitten hatte.

Erläutern Sie die französische Sichtweise. Greifen Sie dazu auch auf Abschnitt 4 („Zivilbevölkerung“) der Ausstellung zurück.

Befehl

an die Bevölkerung von Lüttich.

Die Einwohner von Andenne haben, nachdem sie unseren Truppen gegenüber friedliche Absichten kundgegeben haben, dieselben auf die verräterischste Weise angegriffen. Von mir dazu ermächtigt, hat der kommandierende General dieser Truppen die Stadt eingeschert und 110 Personen erschießen lassen.

Ich bringe diese Tatsache der Stadt Lüttich zur Kenntnis, damit die Einwohner wissen, welches Schicksal sie zu erwarten haben, falls sie sich ähnlich verhalten.

Lüttich, den 22. August 1914.

General von Bülow

* * *

Das war die deutsche Methode in Belgien und Frankreich.

Proklamation.

In Zukunft werden die in der Nähe der Stelle liegenden Ortschaften, wo die Zerstörung von Eisenbahnen- oder Telegraphenlinien stattgefunden hat, unbarmherzig bestraft (gleichviel ob schuldig oder nicht). Zu diesem Zwecke sind in allen in der Nähe der Eisenbahnen liegenden Ortschaften, die ähnlichen Angriffen ausgesetzt sind, Geiseln genommen worden. Beim ersten Anschlag auf Eisenbahnlinien, Telegraphen- oder Telefonleitungen werden dieselben sofort erschossen werden.

Brüssel, den 5. Oktober 1914.

Der Gouverneur
von der Goltz.

* * *

Das war die deutsche Methode in Belgien und Frankreich.

Die wirtschaftlichen Verluste Frankreichs im Weltkrieg.

3 720 Städte und Dörfer vollständig oder teilweise zerstört;	
2 712 000 Einwohner mußten ihre Wohnstätte verlassen;	
319 269 Wohnstätten vollständig zerstört;	
422 318 Wohnstätten teilweise zerstört;	
4 875 Eisenbahnkustbauten	} zerstört;
5 570 km Eisenbahnlinien	
1 610 km Kanäle	} teilweise zerstört;
53 374 km Eisenbahnlinien	
39 245 km Landstraßen	} zerstört;
3 306 350 ha Kulturland unbrauchbar;	
22 900 Fabriken zerstört;	
892 328 Stück Vieh	} verschwunden.
407 988 Pferde	
949 774 Schafe	
396 610 Schweine	

Gesamtschaden 170 Milliarden Goldfranken.

Wenn wir einen Vergleich ziehen wollten, entsprächen diese Verluste:

- einer Zerstörung aller Gemeinden der Regierungsbezirke Arnberg, Minden, Münster, Düsseldorf, Aachen, Trier, Koblenz und Köln;
- einer Vertreibung aller Einwohner der Provinz Westfalen;
- einer Zerstörung der Eisenbahnlinien und Kunstbauten in den Bezirken Cassel, Elberfeld, Essen, Hannover, Magdeburg und Münster;
- einer Verwilderung und teilweise vollständigen Zerstörung des Ackerbodens in den Regierungsbezirken Koblenz, Köln, Trier, dazu Südhannover und Rheinhessen; einer Zerstörung aller Bergwerke und Fabriken der Rheinprovinz.

b3) Schreiben Sie, unter Berücksichtigung Ihrer Ergebnisse, den Abschnitt „Ruhrkampf“ der Ausstellung neu.

c1) Der französische Außenminister Robert Schuman vertrat am 2. Dezember 1948 vor der französischen Nationalversammlung folgende Position im Rahmen der Debatte um das Ruhrstatut, das die internationale Kontrolle des Ruhrgebiets nach dem Zweiten Weltkrieg regelte. Es wurde 1950 von der Montanunion abgelöst:

„Ich möchte zunächst kurz einen Vergleich anstellen zwischen unserer aktuellen Politik und derjenigen, die wir nach dem Ersten Weltkrieg führten.“

Der Versailler Vertrag hatte zu Gunsten Frankreichs und der anderen Alliierten Reparationsleistungen in Geld, d. h. monetäre Transfers vorgesehen, die sich in der Folge als undurchführbar erwiesen. Die Inflation machte die Deckung unserer Forderungen unmöglich.

Die Sicherheit schien garantiert – das war noch ein Trugschluss – durch ein System von Verboten und Beschränkungen. Die Kontrolle, die in den Gebieten ausgeübt wurde, die nicht militärisch besetzt waren, erwies sich als wirkungslos.

Schließlich haben die Arbeitslosigkeit, die aus der wirtschaftlichen Isolierung Deutschlands entstand, und die dadurch verursachten innenpolitischen Probleme nicht einmal 14 Jahre nach dem Vertrag von Versailles Hitler an die Macht gebracht und das trotz der sukzessiven Zugeständnisse, die die Alliierten den demokratischen deutschen Regierungen gewähren mussten.

Welche Schlussfolgerungen gilt es aus diesen Lehren der Vergangenheit zu ziehen?

Wir sind mit unseren Alliierten darin einig anzuerkennen, dass Deutschland und seine wirtschaftliche Kraft unverzichtbar sind für den Wiederaufbau Europas. Darum sorgen wir auf politischer Ebene an erster Stelle dafür, die Aufnahme Deutschlands in die Organisation der friedlichen und demokratischen Nationen Europas vorzubereiten.

[...] Dieses Europa wird das Gebäude sein, in dem wir uns bemühen werden, endgültig den Frieden einzurichten. Das wird ein gemeinsames Werk sein, oder es wird nicht sein. Die Sicherheit ist nicht mehr die Angelegenheit eines einzelnen Landes, welche Macht es auch hat.

[...] Das zukünftige Deutschland wird sich in dieses Gebäude einfügen müssen, zunächst wirtschaftlich und dann politisch. Die Ruhr wird ein erster, ein wertvoller, ein unverzichtbarer Beitrag zu diesem europäischen Zusammenschluss sein, der sich abzeichnet.

Also: europäische Lösung für den Frieden, europäische Lösung für das deutsche Problem, europäische Lösung für die Ruhr, das ist unsere Vision für die Zukunft. Wir sehen erst die Umriss. Wir können unterschiedlicher Meinung sein in Detailfragen. Aber trotz aller tastender Versuche, trotz aller Ärgernisse und trotz aller Gegensätze wird diese Vision Wirklichkeit werden."

Journal officiel de la République Française. Débats parlementaires. Assemblée Nationale. Compte rendu in extenso des séances. Questions écrites et réponses des ministres à ces questions. 1948, Nr. 143, Sp. 7343-7347 (2e séance du 2 décembre 1948), übersetzt.

Beschreiben Sie, wie Deutschland nach Meinung des französischen Außenministers Schuman in Zukunft behandelt werden soll.

[illegible]

c2) Erläutern Sie die Argumente, die Schuman für seine Position anführt.

c3) Der Zweite Weltkrieg lag grade drei Jahre zurück, als Schuman von Europa als einem Gebäude sprach, in dem endgültig der Frieden eingerichtet werden solle, und zwar unter Beteiligung Deutschlands. Beurteilen Sie diese Aussage.

d) Erläutern Sie die Gründe, die dazu führten, dass die Europäische Union im Jahr 2012 den Friedensnobelpreis erhielt.

Nehmen Sie mit Blick auf die aktuelle Situation Stellung, ob der Preis aus heutiger Sicht noch gerechtfertigt ist.

6 | Nie wieder Krieg!?

Der Fragebogen enthält viele Aufgaben, die nicht nur die Wiedergabe von Inhalten der Ausstellung verlangen. Vielmehr geht es darum, dass Sie Ihr Wissen mobilisieren und Zusammenhänge erkennen, dass Sie sich in die Zeitgenossen und deren Handlungsmöglichkeiten versetzen, aber auch darum, dass Sie Schlussfolgerungen für Ihr Leben heute daraus ziehen.

a) Betrachten Sie die hier wiedergegebene Karikatur aus dem Jahr 1921. Beschreiben Sie die dargestellten Personen.



Erläutern Sie die Aussage der Karikatur.

Heute wirkt die Dolchstoßlegende auf uns absurd. Prüfen Sie mit Hinblick auf die Karte „Europa im Ersten Weltkrieg“ in Kapitel 1 der Ausstellung, inwiefern der Vorwurf der Dolchstoßlegende für die Zeitgenossen plausibel sein konnte.

Es wird immer der Anspruch erhoben, Lehren aus der Geschichte zu ziehen. Welche Lehren ziehen Sie aus der Dolchstoßlegende?

b) Während des Nationalsozialismus wurde der „Volkstrauertag“ in „Heldengedenktag“ umbenannt. Erläutern Sie die unterschiedliche Bedeutung der jeweiligen Namensgebungen.

c) Nennen Sie die Aufgaben, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. wahrnimmt.

d) Im Jahr 2005 sagte der damalige luxemburgische Ministerpräsident Jean-Claude Juncker: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen“. Erläutern Sie den von Juncker hergestellten Zusammenhang zwischen Kriegsgräbern und Europa.

Erläutern Sie, inwiefern die Arbeit des Volksbundes Junckers Aussage unterstützt.

e) Lange Jahre hatte der Volksbund das Leitwort „Versöhnung über den Gräbern – Arbeit für den Frieden“. 2018 wurde das Leitwort geändert in „Gemeinsam für den Frieden.“ Überlegen Sie, welche Veränderung der Volksbund mit dem neuen Leitwort ausdrücken möchte?
